

Rede Ministerpräsident Beck:

„Sehr geehrte Frau Pirmann, sehr geehrte Familie Pirmann, ein herzlicher Gruß gilt den Damen und Herren Abgeordneten, Repräsentantinnen und Repräsentanten der Gebietskörperschaften dieser Region, allen Mitgliedern des Stadtvorstandes und des Stadtrates der Stadt Zweibrücken. Ich freue mich auch besonders darüber, frühere Oberbürgermeister der Stadt unter uns zu haben und herzlich zu grüßen. Natürlich möchte ich herzlich glückwünschen und es zeigt sich auf den ersten Blick, die Brust ist breit genug, sie trägt die Kette des Oberbürgermeisters in besonderer Würde. Ich will aber neben dem Glückwunsch an den neuen Oberbürgermeister von Zweibrücken, auch ein herzliches Wort des Dankes an seinen und seine Vorgänger richten. Lieber Prof. Dr. Reichling, ich danke Ihnen sehr herzlich, für die Dienste für diese Stadt und damit auch für unser Land Rheinland-Pfalz. Ich danke Ihnen dafür, dass wir immer gut zusammen gearbeitet haben und dass sie und ihre Gattin diese Stadt würdig vertreten haben. Ich wünsche Ihnen in alter und neuer beruflicher Tätigkeit von Herzen alles Gute. Das Dankeschön gilt auch Ihnen gegenüber, lieber Herr Dr. Lambert und Ihrer Gattin, wir haben in Jahren Ihrer Oberbürgermeisterzeit gut zusammengearbeitet und ich grüße sie herzlich, und würde an dieser Stelle auch gern Ihren Titel des Ehrenbürgers dieser Stadt in Erinnerung rufen. Es ist mir eine Freude Herrn Hans Otto Streuber und seine Gattin recht herzlich zu grüßen und auch ihm gilt es, ein besonderes Wort des Dankes zu sagen. Es verbinden sich mit diesen Dankensworten auch Gedanken der Erinnerung an Herrn Von Blon, der nicht mehr unter uns sein kann und den ich in unsere Erinnerung rufe und in diese Anerkennung gerne einbeziehe. In all diesen Jahren dieser Verantwortung hat Zweibrücken das erlebt, was es in seiner Geschichte immer wieder erlebt hat, nämlich große Herausforderungen, die es zu bestehen gab. Auseinandersetzungen mit Frankreich haben über viele Jahrhunderte hinweg diese Stadt geprägt und sie in unterschiedlicher Weise gefordert, gefördert, aber auch belastet. Und diese Belastungen, die immer mit kriegerischen Auseinandersetzungen einher gegangen sind, haben Bürger und Bürgerinnen zurückgeworfen, ihnen aber auch keine besondere Robustheit verliehen, sondern sie dazu bewegt immer wieder neu anzufangen und dieses Gemeinwesen immer wieder neu zu gestalten. Dabei konnte man immer auf eine große Vergangenheit, auf große Leistungen kultureller Art, aber auch auf das was hier in Manufakturen geleistet worden ist, was andere noch lange als besondere Kunst nicht konnten, zurückblicken. Das alles gehört mit zu einer solchen Gesamtprägung einer Stadt und ihrer Bürgerschaft. Aber es waren sicher die letzten Jahre für Deutschland und Europa, nachdem endlich die Mauer gefallen war, aber zugleich haben sich dann wieder ganz neue Herausforderungen für die Militärstadt Zweibrücken ergeben. Ich muss in diesem Kreis nicht an die Kaserne, etc. erinnern. Das alles wissen die Bürgerinnen und Bürger aus Zweibrücken und dieser Region aus eigenem Erleben und eigener Erfahrung. Es war beispielhaft, wie man hier angepackt hat. Wie man das erste ganz große Konversionsprojekt, nämlich den Flughafen nicht einfach als eine riesige Liegenschaft zu betrachten, die durch die Wechsel der Geschichte jetzt einfach nutzfrei geworden ist, sondern sie zusammen mit dem Landkreis und der benachbarten Verbandsgemeinde zu nutzen, umgesetzt hat. Und diese Jahre haben auch für mich eine besondere innere Bindung zu dieser Stadt herbeigeführt. Denn dort, wo die Herausforderungen besonders groß sind, da ist auch die Neigung sich dieser Herausforderung gemeinsam zu stellen, sehr schnell entwickelt. Und den Mut mit dem man an diese Aufgabe gegangen ist, den habe ich bewundert. Er war nicht überall in gleicher Weise bei vergleichbaren Aufgaben ausgeprägt. In all diesen Jahren sind es rund 230 Millionen Euro gewesen, die an Landesmitteln ergänzt durch städtische Anstrengungen nach Zweibrücken geflossen sind und der Stadt geholfen haben, die eigene Kraft zu mobilisieren, um eine neue Perspektive zu entwickeln. Aber nichts erklärt sich nur aus der Vergangenheit, sondern muss immer aus der Gegenwart heraus betrachtet und mit einer Perspektive in die Zukunft versehen sein. Und ich bin sicher, dass

Zweibrücken viele solcher Zukunftsperspektiven hat. Dazu gehört nicht zuletzt die Fachhochschule, sondern auch größere und kleinere Unternehmen, wichtige Behördeneinrichtungen, die Staatsanwaltschaft, und auch viele Menschen, die es hier gibt, die gewohnt sind, hart zu arbeiten und anzupacken und sich in einem regen Vereinsleben darüber hinaus engagieren.

Stadt der Rosen zu sein ist etwas besonders Schönes, Stadt der Rosse zu sein, ist alles andere als etwas Herabsetzendes. Nachdem ein wackerer Reiter an der Spitze der Stadt steht, tritt dieses Wappen vielleicht wieder etwas öfter in das Bewusstsein von uns allen. Es gilt Vieles voranzutragen und ich versichere im Namen des Landes, dass wir im Rahmen unserer Möglichkeiten alles tun werden, damit der positive Weg, den die Stadt errungen hat und gegangen ist, weitergegangen wird. Mit Kurt Pirmann, ich danke auch allen Mitkandidatinnen und Mitkandidaten, ist eine Persönlichkeit an die Spitze dieser Stadt gewählt worden, die in der Tat eine reiche Erfahrung sein Eigen nennen kann:

- Arbeit in einem Unternehmen vor Ort (John Deere)
- von der Pieke an gelernt
- Jugendvertreter,
- engagierter Mitarbeiter,
- Soldat,
- wieder in diesem Unternehmen tätig,
- ehrenamtliches Engagement,
- Ratstätigkeit im Kreistag,
- in anderer Aufgabe und
- eben dann auch Geschäftsführerverantwortung über viele Jahre, immer auch eng verbunden mit dieser Stadt und dieser Region.

Ich kann mich in Jahren meiner Verantwortung als Parteivorsitzender gar nicht erinnern, wann der Geschäftsführer Kurt Pirmann bei alle diesen Begegnungen nicht neben den normalen Aufgaben im Beruf, auch noch Interessen dieser Region angesprochen hat. Das hat man gespürt: da brennt jemand für diese Heimatregion und das hat er als Verbandsbürgermeister unter Beweis gestellt und ich bin mir sicher, er wird es auch als Oberbürgermeister der Stadt tun.

Lieber Kurt, ich wünsche dir Kraft, Gottes Segen und Unterstützung, das bisschen Fortune, das auch bei allem Fleiß und Einsatz zu einer Amtsausführung dazu gehört, und sage gerne die langfristige berufliche, aber auch meine persönliche, Unterstützung zu und wünsche deiner Frau und dir in diesem Amt ab und an auch ein paar Stunden um reflektieren zu können. Ich weiß, man nimmt es sich am Anfang vor. Es ist schwer durchzuhalten, vielleicht sogar der schwerste von allen Vorsätzen. Ich weiß auf der anderen Seite aber auch, dass es wenig Schöneres und Besseres gibt, als dass man in seiner Aufgabe auch Erfüllung findet. Es gibt Menschen, die wünschen einem Spaß oder stellen die Frage: „Haben sie Spaß an ihrem Amt.“ Ich sage immer, wenn man Spaß haben will, geht man ins Kabarett oder in den Zirkus, da kann man Spaß haben. Aber worauf es ankommt, ist, dass man Freude empfindet und Freude zu empfinden, das schließt eben auch schwere Momente und Rückschläge ein, aus denen man dann Freude empfinden kann, wenn man diese Momente überstanden hat. Wenn man immer mit Anderen zusammen etwas auf den Weg gebracht hat und sagen kann, es ist etwas gelungen, das dient den Menschen in dieser Stadt, kann man daraus dann Freude beziehen. Das ist etwas Gutes und daraus kann man dann auch Kraft schöpfen. In diesem Sinne wünsche ich Dir eine Gute Amtszeit, alles erdenklich Gute.“